

Meisterlich. Nicht nur Lehrlinge und Gesellen müssen lernen. Auch Baumeister setzen heute verstärkt auf Weiterbildung, tauschen Baustelle mit Seminarraum und Helm mit Notizblock.



Mit KÖPFCHEN bauen

Zwei BAUMEISTER über ihren Beruf, die Bedeutung der Weiterbildung, den Aspekt der Nachhaltigkeit und die Verantwortung gegenüber dem Kunden.

TEXT: ASTRID MÜLLNER

Sie planen die unterschiedlichsten Bauwerke, berechnen deren statisches Gefüge, ermitteln Kosten, leiten, kontrollieren und führen Bauarbeiten aus. So beschreibt die Online-Enzyklopädie Wikipedia die Hauptaufgaben eines Baumeisters. Und grundlegend hat sich auch daran seit Jahrhunderten nichts geändert, im Detail aber stehen die Bauprofis heute vor großen Herausforderungen. Andrea Sonderegger etwa, Baumeisterin und Diplomingenieurin der Architektur, ist vor allem in Vorarlberg tätig und hat sich auf energieeffizientes Planen und Bauen spezialisiert. Sie entwirft Gebäude, plant Sanierungen und berät Firmen dabei, wie sich bei ihren Immobilien Energie sparen lässt.

„Das Thema hat mich schon während des Studiums fasziniert. Inzwischen boomt der Bereich. Und man muss schauen, dass man trotzdem immer vorne dran ist, um Spezialist zu bleiben.“ Dabei helfen spezielle Weiterbildungen genauso wie Kooperationen und das Netzwerken mit Kollegen – „von Baustofffirmen bis hin zu Haustechnikern.“

Mit allen zum Seminar. Auch bei Andreas Waha, Baumeister aus dem burgenländischen St. Margarethen, wird die Bildung großgeschrieben. Seit er selbst an einem Kommunikations- und Motivationsseminar teilgenommen hat, „werden auch alle Mitarbeiter regelmäßig eingepackt, um Weiterbildungsveranstaltungen zu besuchen. Vom Maurer bis zum Baggerfahrer. Wir decken dabei nicht nur die fachliche Schiene ab, sondern machen auch Verkaufs- und Kom-

munikationstrainings“, erzählt Waha. Was sich für ihn – nach seinem Großvater und Vater ist Waha bereits in dritter Generation im Baumeistergewerbe tätig – in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten am meisten verändert hat: „Einerseits gibt es nun den massiven Trend zu Ausbaupaketen beim Einfamilienhausbau.“ Früher hätten Familie, Freunde beim Bau geholfen, heute seien Häuser in gewissen Ausbaustufen gefragt. Mit ein Grund, warum Waha 1996 mit einem eigenen Typenhaus auf den Markt kam – massive Bauten, die sich Kunden in verschiedenen Stilen und Fertigstellungsstufen aussuchen können.

Recycling und Ökologie. Die zweite wichtige Entwicklung ist für den burgenländischen Baumeister jene hin zu Niedrig-, Niedrigstenergie- und Passivhaus. „Würde ich mir selbst heute ein Haus bauen, wäre mir wichtig, dass ich nicht nur die aktuellen Energiekennzahlen einhalte, sondern für die Zukunft baue.“ Stichwort Zukunft: Für Sonderegger gibt es in diesem Bereich noch vieles zu beachten. „Die Kreislaufwirtschaft wird in den kommenden Jahren ein wichtiges Thema“, ist die Expertin überzeugt. „Vom Recycling der Baustoffe bis hin zu ihrem Transport.“ Außerdem sollte ihrer Meinung nach auch verstärktes Augenmerk auf ökologische Produkte für den Innenraum gelegt werden. „Zusätzlich zu den energiesparenden Eigenschaften des Gebäudes sollten im Innenraum auch möglichst gesunde Materialien verwendet werden.“ Ein dritter wesentlicher Punkt ist für Sonderegger die Sanierung. „So gibt



1. Andreas Waha trat in die Firma ein, die vor ihm schon Großvater und Vater führten. Mittlerweile ist er seit 32 Jahren im Unternehmen und beschäftigt 35 Mitarbeiter. Welchen Bau er gerne noch verwirklichen würde: ein vollkommen energieautarkes Haus mit optimierter Außenhülle, optimaler Heizung und solarer Energie-Einspeisung.

2. Andrea Sonderegger hat sich auf energieeffizientes Bauen und Sanieren spezialisiert, hat ein eigenes Büro mit zwei Mitarbeitern und Kooperationen mit anderen Kollegen. Sie würde gerne einmal ein Passivhaus bauen, das sich in Planung, Bau und Ausstattung an Aufbau und Strukturen, wie sie in der Natur vorkommen, orientiert.

es etwa bei vorgefertigten Komponenten noch Aufholpotenzial. Da wären auch viele Chancen für tolle Architektur.“ Das Thema Nachhaltigkeit ist auch bei Baumeistern ein großes. Andreas Waha versteht darunter vor allem, Werte für Generationen zu schaffen. „Mein Haus beispielsweise steht seit 30 Jahren und wird auch in 30 Jahren noch stehen. Die künftigen Generationen können es an ihre Bedürfnisse adaptieren.“

Lebensträume verwirklichen. Hierzulande bedeutet Nachhaltigkeit für Sonderegger auch, auf den „Mehrwert“ zu setzen, auf qualitativ hochwertige Produkte, die den Men-

„Werte für Generationen schaffen“,
„Auf Mehrwert setzen“.

ANDREAS WAHA, ANDREA SONDEREGGER
ÜBER NACHHALTIGKEIT

schen, die die Häuser bewohnen, guttun – genauso aber auch jenen, die sie bauen. Die größte Herausforderung bleibt für beide Baumeister aber vor allem das eine: die Wünsche ihrer Auftraggeber zu realisieren, die Verantwortung wahrzunehmen. „Schließlich hilft man den Kunden dabei, ein Stück ihrer Lebensträume zu verwirklichen“, sagt Waha. ■

BILDUNGSOFFENSIVE!

ENERGIEEFFIZIENZ. Anfang nächsten Jahres startet ein neues Bildungsprogramm der BAU Akademie Österreich und der klima: aktiv-Plattform: Der Lehrgang „Energieeffizientes Beraten, Planen & Bauen“ wendet sich vor allem an Planer, Baumeister, Bauleiter und Techniker, die ihr Wissen rund um moderne Methoden im energiesparenden und nachhaltigen Massivbau erweitern möchten. Der Hauptlehrgang beschäftigt sich unter anderem mit Klimaschutz, dem Passivhausbau und Haustechnik, außerdem werden Vertiefungen zu Sanierung und Energieausweis angeboten. Die Lehrgänge finden österreichweit statt, Infos gibt es unter www.bauakademie.at